

G e f ä n g e .

Der Schwur,

oder:

Die Falschmünzer:

Komische Oper in drei Abtheilungen.

Nach dem Französischen des Scribe

von

Dr. Petit.



FR. NIC. MANSKOPFSCHES
MUSIKHISTORISCHES
MUSEUM. FRANKFURTA.M.

Musik von Nuber.

Frankfurt.

Druck von Keller und Rohm.

1836.

Sg Mansk Min II 180/40/2.

P e r s o n e n.

Vater Audiol, Gastwirth.

Marie, seine Tochter.

Edmund, ein junger Pächter.

Kapitän Johann, Anführer der Falschmünzer.

Kemh, sein Steuermann.

Ein Brigadier der Genéb'armerie.

Ein Dffizier der Linientruppen.

Ein Notar mit Zeugen.

Chor der Gäste.

Chor der Falschmünzer.

Chor der Dffiziere.

Junge Männer und Mädchen aus dem Dorfe.

FR. MICHAELISCHER
MUSIKALISCHES
KABINETZUM
MARKTPLATZ 10

Erster Act.

No. 1. Chor der Reisenden.

Starke Weine, kräftige Speisen
Und eine Stube, warm und gut,
Geben jetzt uns nach langen Reisen
Stärkende Ruh' und neuen Muth.

Marie.

Stets kommt er nicht! mir ist es unbegreiflich;
Gestern ich harrete sein, und heute kommt er spät.

Reisende.

Kellnerin, hört!

Andiol.

Wie, hörst du nicht die Gäste rufen?

Marie.

Vater, o ja. Wie verdrießlich, o Gott!
Stets kommt er nicht.

Andiol.

Bring' Wein hierher und dort!

Chor der Reisenden.

Starke Weine, kräftige Speisen u.

M r i e.

Andiol.

Herrliches Leben, ein Wirthshaus zu halten!
 Ist man doch Herr einer eigenen Welt;
 Freiwillig dienen und unbeschränkt walten,
 Ehre gewinnen und klingendes Geld!
 Lebe der Ruhm, lebe das Geld!

Groß ist mein Haus, steht Jedem offen,
 Fremde sind meine Freunde ja;
 Was Jeder wünscht, er darf es hoffen,
 Raum spricht man es aus, so ist es da.
 Herrliches Leben, ein Wirthshaus zu halten &c.
 Und wenn sie mir nur winken,

Bin ich da;

Und wollen sie auch trinken,

Sag' ich ja.

Kommen und geh'n, laufen und steh'n,
 Wie, wann und wo, muß ich versteh'n.

Reisende alle, lehrt bei mir ein, immerdar
 Meister Andiol, im goldnen Nar!
 Von Marseille nach Toulon hat Niemand bess're
 Weine.

Nirgends ihr trefft schnellere Weine!
 Kommt, o kommt! Bei mir's euch gefällt,
 Freundlich empfang' ich euer Geld.
 Kommt auch im Zwielficht leis' ein Pärchen,
 Trinken nur wenig und essen nicht,
 A^uch ern erzähl' ich auch kein Härchen,

Die sind die Mauern, die Thüren dicht,
 Und ich habe gar kein Gesicht.
 Und wenn sie mir nur winken so.

Fremde zu Fuß, Wagen und Pferde,
 O kommt zu mir Alle nur her!
 Ich will gehorchen der Gebärde,
 Pflege nimmer zu fragen: wer?
 Fordert nur dreist, seid nicht verlegen,
 Kellner euch schnell eilen entgegen.
 Sorgfalt, Genuß et caetera,
 's ist euch All' hier bekannt und nah'.
 Seht, steht es nicht geschrieben da?
 Und wenn sie mir winken,
 Bin ich da;
 Und wollen sie auch trinken,
 Sag' ich ja!

N o. 2. L i e d.

Kapitän Johann.

1.

Auch wüthenden Stürmen
 Befehlen man kann,
 Denn Sterne beschirmen
 Den muthigen Mann,
 Und weicht auch das Ruder,
 Zum Lootsen ich sprech',
 Wie Bruder zum Bruder,
 Berwegen und frech:
 Freund, o Freund, gieße

Den Becher mir voll,
 Wenn ich ihn leeren soll.
 Vom goldnen Blitze
 Scheer' ich heut' die Woll'.

Chor der Matrosen.

Es lebe heut', was morgen sterben soll!

2.

Den zitternden Feigen
 Besorgniß ist wahr,
 Allen, die mir gleichen,
 Oft lieb die Gefahr.
 Ich liebe die Blitze,
 Ich schätze den Ruhm,
 Im Mastkorb ich sitze
 Mit Pulver und Rum.
 Freund, o Freund, gieße ic.

3.

Denn der nur ist weise,
 Der's Leben genießt;
 Scharfsinnigem Fleiße
 Der Reichthum entspricht.
 Getragen von Wellen,
 Von Beuteln voll Gold;
 Das Schiff mag zerschellen,
 Noch hören ihr sollt:
 Freund, o Freund, gieße ic.

No. 3. Ballade.

Marie.

Hier in diesen Gemächern sehen
Gar oft wir die mystischen Flammen;
Weiße Gestalten spurlos geh'n
Und schlagen die Ketten zusammen.
Ihr, die ihr herkommt, treibt nicht Spott
Und empfiehlt eure Seele Gott.

Kapitän.

O, eine Schön're sah ich nie,
Und selbst der Schreck verschönert sie.

Anbiol und Chor.

O, welcher Schrecken! seht nur, wie
Jener zagt und wie zittert sie!

Marie.

Höre, o Wand'rer, hör' und sieh!
Glaub' meinem Worte, fliehe, flieh'!

2.

Marie.

Und ein Fremder mit kühner Hand
Wollt' vom Räthsel den Schleier ziehen;
Wie man sagt, er plötzlich verschwand,
Dem Gespenst er konnt' nicht entfliehen.
Ihr, die ihr herkommt, treibt nicht Spott
Und empfiehlt eure Seele Gott.

Kapitän.

O, eine Schön're sah ich nie,
Und selbst der Schreck verschönert sie.

Andiol und Chor.

O, welcher Schrecken! seht nur, wie
Jener jagt, wie zittert sie!

Marie.

Höre, Wand'rer, hör' und sieh'!
Glaub' meinem Worte, fliehe, flieh'!

No. 4. Kapitän.

Du Schönste aller Frauen,
Du kannst und darfst dich mir vertrauen;
Als ein Zeichen nimm dies Geschenk,
Ich bitte dich: sei meiner eingedenk.

Andiol.

Geh' doch, so geh'! Mußt dich bedanken.
Sind doch Matrosen schöne Leut'
Wäre es immer nur, wie heut'!

Marie.

Ich muß bei euch mich schön bedanken;
Wenn das Geschenk euch nur nicht reut.
Sind doch Matrosen schöne Leut'!

Kapitän.

Wie ist sie schön! Ich seh sie schwanken,
Wie sie den Dank mir huldreich bent!
Schöner als je scheint sie mir heut'.

Marie.

Es trennt vom nahen Dorf uns eine kleine Stunde,
Wer hält ihn dann zurück? Mein Vater ist ihm
gram;

Reich ist mein Vater, reich und geizig;
Edmund hat nichts, o nichts, als mein Herz.

A r i e.

Zarte Kindheit in dem Herzen,
Kräft'ge Jugend in der Brust,
Banden wir früh', zu Freud' und Schmerzen,
Uns diese Ketten unbewußt.
Leider erbt er nur Muth und Tugend
Anstatt des Silbers und des Golds;
Liebe vergessen, ziemt der Jugend;
Ich wollte es nicht, der Vater wollt's.
Blühende Kindheit in dem Herzen u.

Sieh', Sterne erglühen
Und Stunden entfliehen,
Leise mein Herz spricht:
Stets kommt er noch nicht.

Weh' mir! noch immer hör' ihn nicht!
Mit dieser künstlichen Flecte
Und dieser Kette von Gold
Mehr noch als jemals, ich dächte,
Sahen ich ihm schön heut' und hold!
Alles ist gut, doch gebriecht's
An was: die dunkeln Nächte,
Sie sind die Feinde des Lichts.
Heut' Abend, ach, sieht er ja nichts.

Ja, Sterne erglühen u.

Morgen ist ein Fest im Freien,
Wo man tanzt zum Ton der Schalmeyen,
Zum Singen man ladet mich ein;

Doch kommt er nicht, sage ich nein,
 Nein, nein, nein, nein, nein!
 Bindet, Mädchen, die schönsten Kränze;
 O kommt, provencalische Tänze
 Schlingen um uns ein schönes Band;
 Dann gibt mir mein Edmund die Hand.

Hoch Töne erklingen
 Und Saiten zerspringen;
 Sieh', Tanz und Gesang
 Der Flur entlang!
 Fern Vöglein auch singen,
 Uns Hoffnung sie bringen;
 Lieb' und unverhofft
 Kommt die Freude oft;
 O ja, unverhofft
 Kommt das Vöglein oft;
 Hoch lebe, was man hofft!

No. 5. D u e t t.

Edmund.

Dir wollt' stets ich geheim es halten,
 Endlich muß ich es doch gesteh'n:
 Töne der Trommel laut erschallen
 Und in den Krieg muß fort ich geh'n.

Marie.

O, ich fühle mein Blut erstarren;
 Scheiden willst du, Edmund, von mir?
 Bis du heimkehrst, kann lang' ich harren,
 Und so verlassen steh' ich hier.

Edmund.

Fasse dich! D, wie rühren mich die Thränen!

Marie.

Schwanken fühle ich meinen Muth.

Edmund.

Und ich möchte stillen ihr Sehnen,

Wäre ich doch kein Rekrut.

Nach den Gränzen ich ziehe morgen,

Meinem Lande geh' ich an;

Von der Mutter ich scheid' mit Sorgen;

Muthig scheiden von dir ich kann.

Lebe wohl, geliebtes Mädchen!

Du empfängst meine Lieb' und Treu';

Glaub', es werden die Liebesfädchen

In der Ferne stets stark und neu.

Marie.

Ja, ich bin dein geliebtes Mädchen,

Bist du auch fern, bleib' ich dir treu.

Trennung knüpft oft die Liebesfädchen

In tausend Knoten stark und neu.

Nein, du darfst nicht geh'n; mit diesem Schmuck,

dieser Kette

Ich stell' einen Andern für dich!

Edmund.

Ein Stellvertreter, der meinen Ruhm hätte!

Ueber mir ruht jetzt der Himmel hell.

Furchtsamen Bauern wird nie das Glück lachen,

Als Soldat mein Glück kann ich machen.

Marie.

Ihr ein armer Rekrut!

Edmund.

Rehrten, du sah'st es oft,
 Ruhmgekrönte Helden doch,
 Die als Soldaten all' uns verließen, siegreich beim
 Als Generale; auch ich werd' General.

Marie.

Thörichtes Hoffen!

Edmund.

Thöricht, weshalb? Uns Allen steht die Welt
 offen;
 Italien uns winkt.

Marie.

O, das Scheiden thut weh!

Edmund.

Es hat, wie man uns sagt, des großen Konsuls
 Eisen

Gebrochen sich die Bahn durch des Sanct Bern-
 hards Eis;

Er, Frankreichs Held, ruft jetzt zu sich die Söhne
 Frankreichs,

Von seinem großen Glück theilt Allen er uns mit.

Und du, geliebtes Mädchen,

Bleibe mir gut stets und treu.

Glaub', es werden die Liebesfädchen

In tausend Knoten stark und neu.

Marie.

Ja, ich bin dein geliebtes Mädchen;

Bist du auch fern, bleib' ich dir treu.

Trennung knüpft oft die Liebesfädchen

In tausend Knoten stark und neu.

Edmund.

O Liebe, laß dein Bittern;
 In Kampfes Ungewittern,
 Wenn Schwert und Helm zersplittern,
 Die Liebe bringt nur Glück.
 Uns ist die Hoffnung eine,
 Die Furcht nur ist die deine;
 Ich hoffe und ich meine,
 Bald lehre ich zurück.

Marie.

Stark bin ich, muß doch zittern;
 In Kampfes Ungewittern,
 Wenn Schwert und Helm zersplittern,
 Bringt Treue nur dir Glück.
 Ich zitt're und ich weine,
 Unglücklich und alleine,
 Ich fürchte und ich meine,
 Du kehrest mir nie zurück.

No. 6. T r i o.

Edmund.

Euer Haus ist ja eine Schenke
 Und hier zu bleiben, hab' ich's Recht;
 Dienen ist euer Amt, ich denke,
 Bringt was zu essen, nicht zu schlecht!
 Schnell was zu essen! hört er, Knecht.

Marie.

Lieber Edmund!

Edmund.

Und ihr, o Schöne,
 Tischt mir was auf im Augenblick.

Andiol.

Welche Frechheit!

Edmund.

In meinem Blick
 Leset schnell meines Willens Töne.

Andiol.

Hütet euch vor gewaltsamer That.

Edmund.

Ich fürchte nichts, ich bin Soldat.

Andiol.

Was! Soldat?

Marie.

Sieh', jetzt muß er scheiden,
 Morgen schon.

Andiol.

Und heut' ist er reich.

Warte ihm auf, und das sogleich.

Fertig ich werde mit euch Beiden.

Ehre dem muthigen Helben sei,

Ehre sei jenem neuen Krieger!

Bald kehrt er heim, Italiens Sieger,

Prahlerisch, stark, unverschämt, frei;

Er träumt Soldat sich, fühlt sich frei!

Mein Herr! was macht er da?

Komm' her zu mir, Marie!

Edmund.

Bedient, o Mädchen, mich!

Marie.

Was thun? wenn ich nur dürfte!
Wem von Beiden gehorche ich?

Andiol und Edmund.

Mir nur allein!

Andiol.

Verdammt!

Marie.

Vater, er scheidet ja.

Edmund.

Ich trinke meinem Glücke

Und preise meine Wahl!

Ich seh' in deinem Blicke

Hoffnungen ohne Zahl.

Marie.

Er traut jetzt seinem Glücke,

Weil ich es ihm befahl;

Bered't sind seine Blicke,

Wär' es das letzte Mal.

Andiol.

Ich traue meiner Tücke

Und lobe seine Wahl;

Er steht vor meinem Blicke

Gewiß das letzte Mal.

Bist jetzt fertig; ich sage dir,

Auf der Stelle geh'st du von hier.

Edmund.

Und weshalb?

Andiol.

Geh' anderswo hin!

Hörst du nicht?

Edmund.

Zufrieden bin ich.

Euer Haus ist ja eine Schenke,
Und hier zu bleiben, hab' ich's Recht.
Hier zu verweilen ich gedenke,
Legt mir nur schnell ein Bett zurecht;
Ja nicht zu gut und nicht zu schlecht.

Marie.

Lieber Edmund!

Edmund.

Und ihr, o Schöne!
Macht für mich schnell ein Bett bereit!

Andiol.

Alles ist voll!

Edmund.

Benutzt die Zeit!
Auch an's Schlechte ich mich gewöhne.

Marie.

Hört ihr es nicht? wir haben kein's.

Andiol.

Ja, ja wohl! noch haben wir ein's.

Edmund.

Dacht' ich's doch!

Andiol.

Mir höchst bequem es schiene,
Ein Zimmer in dem alten Thurm der Burgruine.

Marie.

Gott!

Edmund.

Ich nehm' es!

Marie.

Nein!

Andiol.

Ein Zimmer, lüftig, groß! Geschwiegen!

Marie.

Und die Gefahr?

Andiol.

Die kann nur treffen ihn.

Edmund.

Ich traue meinem Glücke ic.

Marie.

Er traut jetzt seinem Glücke ic.

Andiol.

Ich traue meiner Tücke ic.

Edmund.

So kommt!

Marie.

Nein, ihr geht nicht; in dieser Stube, wist,
Haust, wie man sagt, ein Geist, ein fürchterlich
Gespenst.

Edmund.

Ein künftiger Soldat nicht fürchtet die Gespenster.

Andiol.

Da habt ihr völlig Recht. Wer Muth hat, muß
ihn zeigen.

Wer nicht hat —

Edmund.

Gott's Blick!

Marie.

Der Kapitän Johann,
Sonst ist er, wie ihr wißt, eben kein feiger Mann,
Den Abend schlug da zu wohnen aus.

Edmund.

Ich glaub's.
Verlassen muß er nicht die Braut, die vielgeliebte,
Wär' es das einzige Mittel, sie wieder zu seh'n.

Marie.

Wie meint ihr das?

Edmund.

Wenn morgen die Sterne erbleichen,
Die Vögel auf Wanderschaft geh'n,
Es sei dir ein herrliches Zeichen,
Ich wünsche dich, Liebchen, zu seh'n.

Marie.

Edmund, wenn du mich liebst, verlasse schnell den Ort.

Edmund.

Denke nur, diese Nacht birgt uns dasselbe Dach!

Marie.

Ich will es nicht.

Edmund.

Ich aber will.

Ihr seid Soldat.

Sei stille, still!

Marie.

Ich will es nicht.

Edmund.

Aber ich will!

Marie.

Wenn aber ich nicht will!

Edmund.

Ja, ich will!

Andiol.

Sei still!

Marie.

Wahnsinnige Thaten

Nie glücklich gerathen;

Auch nicht von Soldaten

Berschmäht ward mein Rath.

O Schreck ohne Gleichen!

Bis Sterne erbleichen,

Dein Muth könnte weichen,

O fürchte Verrath!

Edmund.

Die braven Soldaten

Mag Niemand verrathen;

Stets reifen die Saaten,

Wo die Gefahr naht.

O Glück ohne Gleichen,

Wenn Sterne erbleichen,

Ich sehe das Zeichen,

Um das ich dich bat.

Andiol.

Ja, brave Soldaten,

Sie lieben die Thaten;

Wo Feige verzagen,

Da wissen sie Rath.

O Glück ohne Gleichen,

Säh' ich ihn erbleichen,
Zählt' ihn zu den Leichen
Nach der Frevelthat.

Edmund.

Zeigt mir die Stube, schnelle, schnelle!

Andiol.

Zeigt ihm die Stube, schnelle, schnelle!

Hört ihr nicht, was der Krieger sprach?

Daß er weile zur Tageshelle

Unter unserm freundlichen Dach.

Marie.

Wahnsinnige Thaten ic.

Edmund.

Die braven Soldaten ic.

Andiol.

Ja, brave Soldaten ic.

Zweiter Act.

No. 7. Recitation

Marie.

„Gehe hinauf,“ befahl der Vater,

„Bringe dem Gast Licht und Feuer.“

Selbst zu gehen er wagte nicht.

Auch ich zitt're; Liebe gibt Muth,

In diese große, öde Halle
 Zagend nur trete ich hinein.
 Was nicht da ist, die Furcht ergänzt,
 Ueberall seh' ich das Gespenst.
 Ach! da ist es!

Edmund.

Du zitterst! weshalb?
 Ich bin's, Marie!

Marie.

Seid beßen ihr gewiß?

D u e t t

Edmund.

Laß dich erweichen,
 Gib mir ein Zeichen.

Marie.

Laß mich in Ruh!
 Was willst denn du?

Edmund.

Fürchtest Gespenster?
 Komm' her an's Fenster.

Marie.

Bleibe da steh'n,
 Soll ich nicht geh'n;
 Unten der Vater könnt' es seh'n.
 O, ich fühle schlagen mein Herz!

Edmund.

Liebe ist es!

Marie.

Nein, es ist Schmerz!

Marie.

Mach' das Alte nicht neu.

Edmund.

Jetzt erglimmt er die Stufen.

Marie.

Vergesse nimmer mein!

Edmund.

O, stets gedenk' ich dein!

Marie.

Nimmer?

Edmund.

O nein!

Marie.

Ein Engel dich bewacht.

Auf morgen!

Edmund.

Ja, morgen!

Beide.

Gute Nacht!

No. 8. Cavatine.

Edmund.

Nur voran, Soldat! Nur voran!

Ja, in der Schlacht, dem Kugelregen

Dem Feinde muthig entgegen,

Die Ehre grünet auf blutiger Bahn!

An jenem Tag, wo die Trompeten erschallen,

Dring' ich vor und verachte die Todesgefahr;

Wenn stolz die feindlichen Fahnen wallen,

Dann entreißt sie mein Arm aus der Feinde
Schaar,

Rehr' ich dann heim zu unsern Hütten,

Dann folgt Bewunderung meinen Schritten,

Dann geht die Frage von Mund zu Mund:

Wer ist der Offizier? — Es ist Edmund.

Nur voran, Soldat! Nur voran! etc.

Fürchtam war ich eh'mals in der Liebe

Und verschwieg des Herzens heiße Triebe,

Epaulette aber geben Muth:

Wird mich Marie wiedersehen,

Der freudig verspricht in der Schlacht sein Blut?

Nur voran, Soldat! Nur voran!

Sieg im Krieg

Gibt Liebesieg!

Was war das? Welch ein Ton dringt herauf aus
der Tiefe!

O hörch, o hörch! was ist's? Ein dumpfer, star-
ker Ton.

Wie ein Kanonenbonner. Wie? ich träumte schon;
Ich träume, 's ist gewiß, der Schlaf sinkt auf
mich nieder.

Nur voran, Soldat! Nur voran!

Ja, in der Schlacht, dem Kugelregen,

Dem Feinde muthig entgegen,

Die Ehre grünet auf blutiger Bahn.

Marie.

Mach' das Alte nicht neu.

Edmund.

Jetzt erglimmt er die Stufen.

Marie.

Bergeffe nimmer mein!

Edmund.

O, stets gedenk' ich dein!

Marie.

Nimmer?

Edmund.

O nein!

Marie.

Ein Engel dich bewacht.

Auf morgen!

Edmund.

Ja, morgen!

Beides.

Gute Nacht!

No. 8. Cavatine.

Edmund.

Nur voran, Soldat! Nur voran!

Ja, in der Schlacht, dem Regnen

Dem Feinde muthig entgegen,

Die Ehre grünet auf blutiger Bahn!

An jenem Tag, wo die Trompeten erschallen,

Dring' ich vor und verachte die Todesgefahr;

Wenn stolz die feindlichen Fahnen wallen,

Dann entreißt sie mein Arm aus der Feinde-
Schaar,

Rehr' ich dann heim zu unsern Hütten,

Dann folgt Bewunderung meinen Schritten,

Dann geht die Frage von Mund zu Mund:

Wer ist der Offizier? — Es ist Edmund.

Nur voran, Soldat! Nur voran! etc.

Furchtsam war ich eh'mals in der Liebe

Und verschwieg des Herzens heiße Triebe,

Epaulette aber geben Muth.

Wird mich Marie wiedersehen,

Der freudig verspricht in der Schlacht sein Blut?

Nur voran, Soldat! Nur voran!

Sieg im Krieg

Gibt Liebesieg!

Was war das? Welch ein Ton dringt herauf aus
der Tiefe!

O hörch, o hörch! was ist's? Ein dumpfer, star-
ker Ton.

Wie ein Kanonenbonner. Wie? ich träumte schon;
Ich träume, 's ist gewiß, der Schlaf sinkt auf
mich nieder.

Nur voran, Soldat! Nur voran!

Ja, in der Schlacht, dem Regentregen,

Dem Feinde muthig entgegen,

Die Ehre grünet auf blutiger Bahn.

No. 9. Chor.

In stiller Nacht, in tiefem Dunkel
 Vollführen wir kühn unsern Plan;
 Doch wehe dem, ja weh' dem Frechen,
 Der uns belauscht und uns verräth.
 Nur leise, ohne Ruh'!
 Da ist er! . . . schlage zu!

Edmund.

Nur voran, Soldat! nur voran!
 Ja, in der Schlacht dem Feinde entgegen,
 Sieg im Krieg gibt Liebesieg!
 Nur voran!

Chor.

Dort sehen wir ihn liegen,
 Mit Wangen frisch und roth;
 Jetzt muß die Klugheit siegen,
 Sie fordert seinen Tod!

Edmund.

Auf, auf, Soldaten! hört, die Trommel schallt!
 Vorwärts! Was seh' ich? ist dies ein Traum?

Chor.

Schweig still!

Edmund.

Was wollt denn ihr? Wo bin ich?

Chor.

Bist in deiner Feinde Gewalt.

Edmund.

Was droht mir für ein Schicksal?

Chor.

Unklug hast du tollkühnen Sinnes

Frech betreten geweihten Ort;
Schägest du dein Blut nicht, nun so rinn es
Dir zum Verderben! Auf und fort!

Edmund.

Freunde, ihr irrt euch! seht, ich bin es,
Unwissend, weil' ich an dem Ort,
Neugier halber und des Gewinnes
Kam ich nicht her. O hört mein Wort!
Ich soll sterben? Nennt mein Verbrechen!

Chor.

Unsr'e Verzeihung kannst du nicht erwerben.

Edmund.

Sagt, was ich that! Was wollt ihr Frechen?

Chor.

Uns mußt du folgen; o komm! du mußt sterben.

Edmund.

Zum Tod? Ihr seht doch, ich bin unbewehrt.
Ha! feige Mörder, gebet mir ein Schwert!
Sind schon zerrissen alle Bande,
Die mich gekettet an mein Glück?
Der Geliebten, dem Vaterlande
Fliehet nun mein Blut nicht. Welch' Geschick!
Ich sterbe, und nicht für sie!

Chor.

Unflug hast du tollkühnen Sinnes ic.
Er ist's, der Herr!

Kapitän.

Sagt an! Was wollt ihr unternehmen!

Chor.

Beschützen unsern Schatz, des Freblers Muth be-
zähmen;

Er tauschte, nun find' er sein Grab.

Kapitän.

Wer bist denn du?

Edmund.

Soldat! Und morgen reis' ich ab

Zur Armee, denn mich rufen des Soldaten Pflich-
ten.

Kapitän.

Du reiseest morgen ab?

Edmund.

So ist es; du magst richten.

Frohe Zukunft träumte ich hier!

Doch ihr wollt meinen Tod — gebt ihn mir.

Kapitän.

Ich kann's kaum,

Doch muß ich. Doch gesteh', daß es doch Schade
bliebe,

Jetzt zu sterben, da dir froh die Hoffnung lacht?

Edmund.

Was! meiner spotten noch?

Kapitän.

Nein, Kühnheit ich stets liebe;

Die Marter, die dir droht, hat dich nicht bleich
gemacht.

Die Hand, sie zittert nicht. Hülfe wird dir ge-
bracht.

Ich rette dich!

Chor.

Nein, nein!

Kapitän.

Schweigt stille!

So theil' Gefahr und Gold mit uns! es ist mein

Wille;

Gefelle dich zu uns, mein Freund!

Edmund.

Nein!

Ich bin Soldat, ich will es immer sein!

Kapitän.

Denke an dein Leben; es ist mein.

Edmund.

Ich bin Soldat!

Kapitän.

Du willst den Tod erwählen?

Edmund.

Mein Leben könnt ihr nehmen, doch meine Eyre-

nicht!

Stoßt zu!

Kapitän.

Nein! haltet ein!

Bersprichst du mir, stets zu schweigen,

Unserm Willen dich immerdar zu beugen,

Nie zu verrathen das Geheimniß, welches uns
vereint?

Edmund.

Ich schwör' es euch!

Chor.

Dich zu ermahnen wir nicht scheuen,

Denn schwache Güte wirst du bereuen;
Sag' an, wer steht uns für seine Treue?

Kapitän.

Wie? wer uns dafür bürgt? Der Buch'rer fragt
nach Pfand;

Die Ehre ist bei uns, wißt ihr, das stärkste Band.

Edmund.

Ich schwöre hier vor Gott und der Natur,
Und bei der Mutter, die zur Welt mich brachte,
Bei der Geliebten, die ich achte,
Versprech' ich dir, zu halten meinen Schwur.

Kapitän.

Ihr habt's gehört?
Du gabst mir dein Versprechen,
Und halten du es mußt,
Sonst brechen hundert Dolche
Sich Bahn zu deiner Brust.

Edmund.

Ich halte mein Versprechen,
Und sollt' ich unbewußt
Ehrlos den Schwur auch brechen,
Ist euer diese Brust.

Chor.

Die leichtgesprochenen Eide
Leichtsinzig man bereut;
Nur in dem Leichentleide
Schweigen der Tod gebeut.

Kapitän.

Am Horizont erglänzt die schwache Morgenröthe
Verlasse diesen Ort. O, folgen möcht' ich dir!

Es nimmt dich Frankreichs Adler unter seine Flügel;
Du stirbst für's Vaterland oder kehrst siegend heim.

Edmund.

Mein Leben ist jetzt dein, ich werd' es gut benutzen.

Chor.

Dulden wir's ruhig, daß von hier er geht?

Kapitän.

Ich sagte es! ich will's! Laßt ihn in Frieden
scheiden;

Ich haue Jeden nieder, der mir widersteht!

Gott wird in wilder Schlacht beschützen deine
Kühnheit.

Während daß ich — doch gehe, geh'!

Und denke oft an den Kapitän Johann!

Du gabst mir dein Versprechen,

Das du nun halten mußt;

Sonst brechen hundert Dolche

Sich Bahn zu deiner Brust.

Edmund.

Ich halte mein Versprechen,

Und sollt' ich unbewußt

Chrlos den Schwur auch brechen,

Ist euer diese Brust.

Chor.

Er halte sein Versprechen,

Und sollt' er unbewußt

Chrlos den Schwur auch brechen,

Ist unser seine Brust.

Dritter Act.

No. 10. Chor der Kaufleute u. Landleute.

Ha, welcher Reichthum in den Stoffen,
Nur schwer ist hier die Wahl getroffen;
Indiens Schätze liegen offen
Vor uns und blenden jeden Blick.

Von fernem Strand

Lenkt Handelsitte

Des Kaufmanns Tritte

Nach { eurem } Land.
 { unserm }

Nemy.

Wo sind die Leute her?

Kapitän.

Es ist eine fremde Karavane,
Die im geldbegier'gen Wahne
Aufbrechen will zur Messe in der nächsten Stadt.
Wollen aufkaufen, was sie hat,
Alle die herrlichen Waaren!

Nemy.

Ha, trefflicher Einfall! Weshalb denn sparen
Das selbstgemachte leichte Geld.

Kapitän.

Das Geld stets wandern muß! deshalb ist's auf
der Welt,

Deshalb wir brachten es zur Welt!
 Meine Hoffnung war nicht ungegründet,
 Du siehst es, er hält sein Versprechen;
 Im Laufe von zwei Jahren,
 Unser junger Soldat ist ein Mann von Ehre!
 In dieser Zeit fällt er gewiß in einem Gefecht.
 Darum lauft, es kostet uns wenig,
 Warum sparen das selbstgemachte leichte Geld?

Chor der Mädchen.

Welcher Reichtum in diesen Stoffen!
 Und auch das Schönste ist hier feil.
 Welcher Glanz und wir dürfen hoffen,
 Auch zu bekommen unsern Theil.

Chor der Kaufleute.

Von fernem Strand
 Lenkt Handelsflotte
 Des Kaufmanns Tritte
 Nach eurem Land.

Kapitän.

Während die Leute dort ihr Gold zu Gelde ma-
 chen,
 So höre du mein Wort und führ' es freulich aus:
 Gemacht ist unser Glück; zu bleiben länger hier
 In diesem schönen Land, wir dürfen jetzt nicht
 wagen,
 Ich weiß, wir sind verfolgt, man ist uns auf
 der Spur.

Remy.

O Gott!

Kapitän.

Von morgen an sei alle Furcht gebannt!

Remy.

Und wie? das Mittel? nenn' es mir!

Kapitän.

Hochzeit ich halte heut' und meines Glückes sicher
Spanne ich auf morgen die Segel,
Trage mit mir fort meine Frau und all mein
Gold!

Uns'rer in dem Hafen schon harri ein schnelles
Schiff.

Remy.

Und morgen —

Kapitän.

Scheiden wir!

Remy.

Euch werd' ich treu stets bleiben.

Kapitän.

Dort kommt sie, meine Braut! o, sie ist schön!
Ja bei Gott! ein wahrer Engel!

Chor der Kaufleute.

Welcher Reichthum in den Stoffen &c.

No. 11. A r i e.

Andiol.

Schon begannen die Uns'ren zu weichen
Vor der feindlichen Uebermacht;
Schrecklich thürmten sich die Leichen,
Verloren war keinah die Schlacht.

Chor.

Die für's Vaterland sind gefallen,
 Ach, unsre Brüder waren sie;
 Lasset Klagelieder erschallen,
 Denn wiedersehen werden wir sie nie.

Audiol.

Die Uebermacht troget dem Muth, e,
 Und der Soldat, von Muth entbrannt,
 Rief sterbend noch: Mit meinem Blute
 Beschütze ich dich, Vaterland!

Chor.

Beweinet des Landes Heldensöhne,
 Sie fielen durch unsrer Feinde Schwert.
 Daß sie des Ruhmes Lorbeer kröne,
 Sie waren, ihr Freunde, es werth.

Audiol.

Doch nun ertönt es durch die Glieder:
 Désaix, Désaix stürmt herbei!
 Vernehmt ihr nicht sein Schlachtgeschrei?
 Die Erde bebt, die Luft hallt wieder
 Vom Sturm der schweren Reiterei!
 Der erste Consul selbst schließt die Glieder:
 Vorwärts Brüder, d'rauf und d'ran,
 Denn der Sieg folgt dem tapfren Mann!

Chor.

Ehre sey Frankreichs Heldensöhnen,
 Denn sie trozten der Feinde Schwert!
 Hoher Ruhm wird die Sieger krönen,
 Jeder Ehre sind sie werth.

Infanteristen,
Kavalleristen,

Sie stürmen neu in der Feinde Macht:

Seht sie erbleichen,

Sie müssen weichen;

Ha, und gewonnen wird nun die Schlacht!

Ja, Ehre Frankreichs Heldeöhnen,

Ihnen flechten mit Siegestönen

Um das Haupt wir den Lorbeerkranz.

Marie.

Und die sich in der Schlacht besonders ausgezeichnet,
net,

Erwähnt man ihrer nicht?

Andiol.

Ganz gewiß.

Alle sind sie hier verzeichnet,

Die treu erfüllt ihre Pflicht!

Offiziere, Generale — all mit Namen genannt.

Marie.

Wer ist uns davon bekannt?

Andiol.

Der Kapitän Edmund von der halben Brigade
des Bar.

Alle.

Von unserm Land? Edmund! das ist ein Freund.
Vollendet! vollendet!

Marie.

Wie zittert mir das Herz!

Andiol.

Welcher den Tag zuvor schon Offizier geworden.

Marie.

Schon Dffizier? O nein! Wie glücklich muß er
sein!

Andiol.

Er beim Stürmen einer Schanze
Stürzt' entgegen erst dem Feind.

Marie.

Großer Gott!

Und dann?

Andiol.

Kaum darf ich meinen Augen trauen.

Marie.

Wie denn?

Andiol.

O laß! Ich vermag nicht weiter zu lesen.
Meine Tochter, erfahre das Schreckliche nicht.

Marie.

Alles will ich wissen!

Andiol.

Er sank im Gefecht!

Chor.

O Gott!

Welch ein traurig Geschick, er mußte fallen!
Lieb und theuer war er uns allen;
Es floß zu früh sein Heldenblut.

No. 12. R e c i t a t i v.

Edmund.

Du herrliches Land! Frankreichs gesegneter Himmel!
Sei mir gegrüßt, o Vaterland!

Ich sehe dich wieder, du meiner Kindheit Wiege,
 Und juble laut, denn du sollst auch werden mein
 Grab!

Ich mußte dich verlassen, um zu beschützen,
 Und ich verließ dich; mir lächelt das Glück;
 Vaterland, du, o Land der Helden,
 Deiner würdig, kehre ich zurück.

C a v a t i n e.

Land, so theuer meinem Herzen,
 Vaterland;

Wo der Liebe Lust und Schmerzen
 Ich zum erstenmal empfand,
 O theures Land!

Hier hat mein Auge sie zum erstenmal erblickt,
 Mit allen Jugendreizen reich geschmückt.

Hier tauschten wir der Liebe Pfand,
 Und knüpften fest der Treue Band.

Gibt Erinnerung mir jetzt diese Zeit zurück,
 So füllen Thränen der Wehmuth meinen Blick.

Land, so theuer meinem Herzen ic.

Hier ließ ich zurück meine Ruh',
 Lächelt Alles mir Hoffnung zu.

No. 13. D u e t t.

Marie. Edmund.

Wie viele Freuden und Leiden

Liegen zwischen unserm Scheiden!

Was uns schmerzt, was uns gefreut,

Alles ist ja vergessen heut!

Marie.

Tage der Trennung enden immer.

Edmund.

Wer liebend hofft, der siegt gewiß!

Marie.

Nun bist du da! O Hoffnungsschimmer!

Edmund.

Mir blüht der Erde Paradies.

Weibe.

Wie viele Freuden und Leiden ic.

Edmund.

Nun soll uns nichts mehr scheiden,

Du bist nun meine Braut;

Nun enden meine Leiden,

Deiner Treu hab' ich vertraut.

Marie.

Deiner Treu hab' ich vertraut.

Edmund.

Ich komme, zu verlangen

Den lang versprochen Lohn;

Heut' werd' ich ihn empfangen,

Das Brautkleid ziert dich schon.

Marie.

Unerhört flossen meine Thränen;

Wie hat der Vater mich geplagt!

Edmund, errette mich! nur muthig, nicht gezagt!

Edmund.

Mir meine Liebe streitig machen! wer darf's
wähnen?

Weh' dem, der's wagt.

Mein Blut hab' ich vergossen
 Für unser Vaterland;
 Von meinen Kampfgenossen
 Wurde tapfer ich genannt.
 Jede Furcht sei verbannt!
 Nimm meine Hand zum Pfand.

Marie.

Viel Thränen sind vergossen,
 Als Zeugen hingestoffen;
 Dich hab' ich Freund genannt,
 Drum sei die Furcht verbannt.

Edmund.

Ich bin nicht mehr der Jüngling, der voll Zagen
 Vor dem Vater einst stand,
 Als ich bat um deine Hand.
 Wer manche Schlacht geschlagen
 Für unser Vaterland,
 Wer in dem Kugelregen
 Stets unerschüttert stand:
 Der kämpft die Braut wohl frei!
 Wer auch der Freche sei,
 Der dein Herz mir will entreißen:
 Er zittre! du bist frei!
 Mein Blut hab' ich vergossen
 Für unser Vaterland;
 Von meinen Kampfgenossen
 Wurde tapfer ich genannt;
 Jede Furcht sey verbannt,
 Nimm meine Hand zum Pfand!

Marie.

Dein Blut hast du vergossen
Für unser Vaterland,
Viel Thränen sind vergossen
Dir heimlich, unbekannt;
Dich hab' ich Freund genannt,
Erkämpfe meine Hand.

No. 14. Quartett.

Andiol.

Endlich, Gottlob, ich finde sie!
Allons, Mademoiselle!
Wo ist die Braut? fragt Jedermann;
Nun komm herein, doch schnelle,
Daß den Contract man unterzeichnen kann.
Träume ich? — Edmund!

Edmund.

Ja, er ist zurückgekehrt,
Der die Braut nun begehrt.

Andiol.

Als Soldat zog'st du hier fort,
Und ein Anderer hat ihr Wort.

Edmund.

Und jener Mann, wer ist er?

Andiol.

Sieh' ihn dort!

Edmund.

Wir werden seh'n!

Marie.

Bekämpfe, Edmund, dich, ich bitte!

Kapitän.

Die Braut flieht von der Hochzeit! ist das bei
 euch so Sitte,
 Notar und Zeugen harren schon lang mit Unge-
 duld.

Jetzt unterzeichnen wir.

Edmund.

Ich ford're alte Schuld.

Kapitän.

Wie so?

Edmund.

Auf, folget mir!

Kapitän.

Ich kenne diesen Mann!

Edmund.

Gott!

Kapitän.

Er ist's! mein Rekrut!

Edmund.

Der Kapitän Johann!

Ha, ich muß erbleichen!

Weh mir, ich muß ihm weichen!

Schreck durchbebt mein Gebein,

Der Eidschwur muß gehalten sein!

Kapitän.

Ha, er muß erbleichen!

Und weiß, er muß mir weichen;

Schreck durchbebt sein Gebein,

Der Eidschwur muß gehalten seyn!

Andiol. Marie.

Ich seh' ihn zornbleichen,
Gewiß, er wird nicht weichen;
Schreck durchbebt mein Gebein,
Ja, er setzt das Leben ein!

Edmund.

Wie, jener Mann ist eurer Tochter Gatte?
Und wurde schon sein Schicksal mit dem andern
vereint?

Kapitän.

Ja, so eben wird es vollbracht!

Andiol.

Ja, ich habe die Ehre, ihn Schwiegersohn zu
nennen.

Edmund.

Gefesselt ist mein Arm, ich bin in seiner Macht.

Kapitän.

Schnell unterschreibt den Ehepakt!
Seid meine Gäste nun bei der Hochzeit.

Edmund.

Das ist zu viel! haltet ein!
Wißt dieser Frevler ist —

Kapitän.

Denk' an den Eid!

Edmund.

Großer Gott!

Kapitän.

Und das Leben!

Sag', wer hat es rettend dir gegeben?

Edmund.

Laß mich!

Kapitän.

Laßt ihn sprechen nur!

Edmund.

Stelle ich Jenem mich zur Wehre!

Ich darf's nicht, es wäre Verrath.

Schweigen gebietet mir die Ehre,

Und gebunden ist meine That.

Andiol.

Wenn der Ausfall zweifelhaft wäre;

Seemann ist er, jener Soldat!

Beide kämpfen um Lieb' und Ehre,

Jetzt entscheidet nur kräft'ge That.

Kapitän.

Schweigen gebietet ihm die Ehre,

Ich fürchte nichts, er ist Soldat.

Marie.

Wenn dabei ein Geheimniß wäre!

Ich fürchte nicht, er ist Soldat.

Kapitän.

Komm, unterzeichne. Marie, selig macht mich
— diese Wahl!

Edmund.

Ich ertrage nicht länger so fürchterliche Qual!

Frei nenn' ich das Geheimniß, stelle mich zur

Wehre.

Kapitän.

Ich schwöre hier, vor Gott und der Natur!

Und bei der Mutter, die zur Welt mich brachte,

Bei der Geliebten, die ich achte,
Versprech ich dir, zu halten meinen Schwur.

Edmund.

Ich kenne meinen Schwur!

Andiol.

Warum erbebst du?

Marie.

Der Vater will's — Edmund!

Edmund.

O Gott! und immer schweigst du?

Alle.

Es ist geschehen!

Edmund.

Weh mir!

Andiol. Kapitän.

So komm! denn am Altar
Harret schon der Gäste Schar.

Edmund.

Es naht die Stunde der Rache!

Ich muß mit euch reden, ein einzig Wort allein.

Kapitän.

Herzlich gern!

Laßt uns allein, ins Haus geht hinein.

No. 15. Duet.

Edmund.

Treu meinem Wort und meinem Glauben,
Ich verrieth dein Geheimniß nicht;
Doch willst du meine Braut mir rauben,
Die ich lieb' wie der Augen Licht.

Doch erst, willst du sie ganz besitzen,
 Mußt du mein Blut versprühen.
 Bist du ein Mann, verstehst du mich,
 Wohlan, so schlage dich!

Kapitän.

Es hat mein Schwert es stets bewiesen,
 Niemand stehe an Muth ich zurück;
 Aber nun nach tausend Gefahren
 Lächelt mir das häusliche Glück.
 Des Muthes Früchte will ich bewahren,
 Das Leben ruhig genießen:
 So geh', erfülle deine Pflicht;
 Mein Freund, ich schlage mich nicht.

Edmund.

Willst mir nicht steh'n?

Kapitän.

Jetzt muß ich geh'n!

Edmund.

Du weißt, was dich durch mich bedroht.

Kapitän.

Nun wohlan, so gebe dem den Tod,
 Der dir das Leben einst erhalten,
 Brich deinen Eid!

Edmund.

D nimmermehr! steh' wir sind allein,
 Ziehe das Schwert!

Kapitän.

Nein, nein!

Nicht gleich steht des Glückes Wage,
 Und also schlage ich mich nicht.

Warum verkürzen meine Tage?

Nein, mein Freund, ich kenne meine Pflicht.

Sie heißt: Ruh nach kühnem Wagen;

Ehrlos muß ich dir erscheinen,

Doch schlage ich mit dir mich nicht.

Edmund.

Weil es dir an Muth gebricht;

Du mußt dich mit mir schlagen.

Ha, fürchtest meinen Zorn du nicht?

Ha, Ehrloser, du entkommst mir nicht.

Willst du Marien besitzen:

Mußt du mein Blut zuerst verspritzen!

Kapitän.

Dir bestimmt war der Tod,

Ich entriß dich der Noth;

Dein Leben stand mir zu Gebot.

Edmund.

Wie der Welt willst du ehrlos erscheinen?

Der Feigling kennt nicht der Ehre Pflicht.

Kapitän.

Tollkühn willst du dein Verderben!

Setz zwischen mir und dir

Das Schwert entscheide; folge mir!

Ein Brigadier.

Dort soll er wohnen, wie sie sagen,

Freunde, umzingelt leis' das Haus!

Sollt' zu entfliehen man wagen,

Lasset Keinen hinaus.

Edmund.

Was wollen jene Leute?

Kapitän.

Sie sprechen leis' durch Zeichen;
Ob mir ihr Flüstern gilt?

Brigadier.

Ihr wohnt hier, meine Herren?

Kapitän.

Zu Diensten!

Brigadier.

Euer Paß?

Kapitän.

Weshalb?

Brigadier.

Ich weiß die Gründe.

Die Pässe her!

Kapitän.

O Gott, verrathen hast du mich!

Du übergibst mich dem Gerichte.

Edmund.

Ich? — Hier die Antwort! selbst richte!

Kapitän.

Himmel! Nehmt hin, Brigadier!

Brigadier.

Zeigt her!

Verzeiht, Herr Offizier!

Ihr seid frei!

Doch ihr!

Edmund.

Ich?

Brigadier.

Sagt mir, wer seid ihr?

Edmund.

Hier seht!

Brigadier.

Laßt seh'n!

Dacht ich es doch, wir haben ihn gefunden!

Denn dies ist der Name, den der Verbrecher trägt.

Ich habe den Befehl, euch sogleich zu verhaften.

Kapitän.

Mein Leben rettet er!

Brigadier.

Ihr müßt mir folgen gleich!

Edmund.

Flieh' und entzieh' dein Haupt dem scharfen Henslerschwerte,

Getilgt ist meine Schuld.

Brigadier.

Nun fort, und folget mir!

Marie.

Was seh' ich? o Gott! er ist es, den sie fortführen.

Wohin bringt ihr ihn denn?

Brigadier.

Fort ins nahe Gefängniß!

Marie.

Und weshalb?

Brigadier.

Weil er der erste der Falschmünzer ist,
Die lange hier schon hausen mit höllischer List.

Andiol.

Nun Gottlob, daß sie jetzt die Gerechtigkeit ereilet.

Brigadier.

Nach ihr müßt folgen mir, weil ihr die Schuld
getheilt.

Marie.

Mein Vater?

Edmund und Andiol.

Nein, ihr Herrn, das muß ein Irrthum seyn!

No. 16. Marie.

Welch ein Geräusch?

Die jungen Mädchen.

Das schöne Regiment.

Chor der Soldaten.

Nur voran, Soldat!

Singet fröhliche Siegeslieder,

Denn die Heimath seh'n wir wieder;

Nach dem Kampf belohnt uns die Ruh!

Edmund.

Achtung! Halt!

Marie.

Großer Gott! als Herr befehlt er ihnen.

Brigadier.

Der Verbrecher!

Ein Offizier.

Verzeiht, mein Obrist, mir!

Alle.

Sein Obrist, er?

Marie. Andiol.

Edmund! o Gott!

Alle.

Seht dort am Horizont das Schiff im schnellen
Lauf!

Edmund.

Er ist gerettet schon. Herr Kapitän, Glück auf!

Hoch laß die Trompeten erklingen!

Ich liebe den ehernen Klang.

Den Frieden darf der ja besingen,

Der kräftig den Sieg sich errang.

Marie. Andiol.

Was er für's Vaterland,

Was er für uns erlitt,

Was er mit Muth erstritt,

Seg'ne der Liebe Hand.

Last uns're Sorg' es seyn,

Freude und Glück ihm weih'n;

Tugend und Tapferkeit,

Lohnt die Liebe heut'.

Edmund.

Mich lohnt der Liebe Hand,

Selig macht dieses Band.

Was ich litt, es ist verbannt,

Sebe Noth, sie ist verschwunden,
 Ich habe Glück und Ruh' gefunden und Vater-
 land;

Fort sind alle Sorgen,
 Mir strahlt des Glückes Morgen.

Tutti.

Besingt den Ruhm und des Friedens Glück!